

gastbeitrag

## Ist nur teuer gut für die Gesundheit?

PATRICK WINKLER, Basel



**Der Orthopädie-Schuhmachermeister sagt Ja zum Spitalgesetz (Abstimmung am 15. Mai) im Licht besserer Effizienz.**

Ab 1. Januar 2012 gilt ein neues Spitalfinanzierungssystem. Die Gesellschaft soll nicht mehr Unterhalt von Gesundheitsinstitutionen bezahlen, sondern deren Leistung. So hat der Grosse Rat ein Gesetz zur Verselbstständigung der Spitäler in Basel-Stadt beschlossen. Neben den Fragen um Anstellungsverhältnisse geht das Problem der Wettbewerbsfähigkeit dabei eher unter.

**QUALITÄT.** Die Spitaldirektoren betonen, wie wichtig es im Medizinmarkt ist, schnell auf wandelnde Bedürfnisse reagieren zu können. Neue kostengünstige Methoden setzen sich im abgeschirmten Gesundheitsmarkt nicht von alleine durch, trotz offenkundiger Vorteile. Etablierte Systeme bremsen, schnell wird mit der Keule der Zweiklassenmedizin gegen Veränderung argumentiert. Mit dem neuen Spitalgesetz würden sich neue Behandlungsmethoden aber leichter durchsetzen. Es geht um Modernisierung und verbesserte Effizienz ohne Qualitätsabbau.

Gibt es gleiche Qualität zu weniger Kosten? Ein Beispiel: Der medizinische Hilfsmittelmarkt folgt gleichen ökonomischen Gesetzen wie die Spitalversorgung. Orthopädische Massschuhe sind Hilfsmittel für Menschen mit Fusshandicap, die Sozialversicherungen bezahlen sie, die Orthopädienschuhmacher stellen sie her. Ein Paar Schuhe kostet durchschnittlich 4000 Franken. Der Patient spürt die Preise nicht; es

## Mit dem neuen Spitalgesetz würden sich neue Methoden der Behandlung leichter durchsetzen.

muss ihn nicht kümmern, ob sein Schuh 2500 oder 6000 Franken kostet, er kann die Qualität der Herstellungssysteme nicht vergleichen. Laut Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) funktionieren neue Technologien wie 3-D-Scan und CAD-CAM bei komplexen Fällen nicht (woher will das BSV das wissen?), obwohl für herkömmliche Technik keine Evidenz besteht und in anderen Ländern keine Versicherung dies behauptet. Also gibt es keinen Druck, sich neuen Methoden zu öffnen – die Preise für gleiche Leistung und Qualität sind dadurch in der Schweiz doppelt so hoch wie in Deutschland.

**KOSTENTREIBEND.** Im Schweizerischen Verbandstarifvertrag gibt es keine Lieferfristen und keine Pflicht zu überwachtem Qualitätsmanagement, doch werden dem Betrieb Detailvorschriften zur Ausrüstung mit Kleingeräten (etwa einem Heissluftföhn) gemacht. Diese Art Reglementierung ist innovationshemmend und kostentreibend. Das BSV meint aber, die kleinbetriebliche Struktur in der Schweiz liesse keine effizientere Arbeitsmethode zu, sonst riskiere man schlechtere Leistung – eine Anschauung aus der Rubrik «nur teuer ist gut». Zu wenig Mittel könnten auf Kosten der Leistung gehen. Davon sind wir aber weit entfernt. Die Haltung «koste es was es wolle» bringt uns auch nicht mehr Qualität, sie zementiert höchstens überholte Strukturen. Das Gesetz über die öffentlichen Spitäler verdient deshalb unsere Zustimmung.

briefe

## Welche Rolle spielen Tausende Tote?

«Wer sich nicht darüber freut, siebzig zu werden, sollte vorher sterben»/Interview mit Silvio Borner; BaZ 21.4.11

Bei den Verdiensten des Baslers Wirtschaftsprofessors Silvio Borner ist es unbestritten angemessen, zu seinem 70. Geburtstag ein Interview zu veröffentlichen. Ich kann sogar damit leben, dass er auf einer Doppelseite Raum erhält, seine extreme Kernenergiefreundlichkeit darzulegen. Macht er aber im Zusammenhang mit Grossrisiken menschenverachtende Aussagen, kann das nicht unerwidert bleiben. Um diese Kernaussage nicht aus dem Zusammenhang zu reißen, hier der Originaltext: «Das war nur möglich dank neuen Grosstechnologien in der Industrie im Verkehr oder der Energiegewinnung, die alle mit neuen Grossrisiken verbunden waren. Ich denke etwa an Bhopal, die «Titanic», Tschernobyl. Die entscheidende Frage ist die des Kosten-Nutzen-Verhältnisses – und zwar sowohl bei der Risikominderung wie beim «Restrisiko.» (Zitat Ende). Bei dem unsäglichen Leid und Tausenden von Toten frage ich mich, wo diese Menschen – und wie – in diese ökonomischen Kosten-Nutzen-Verhältnisse einfließen? Sind es Kosten oder gar Nutzen? Bezüglich Versicherung von AKW-Risiken hat Herr Professor Borner auch eine lapidare Erklärung: «Mir scheint, dass unsere Vorfahren hierbei weniger ängstlich handelten.» Als ob es nicht gestattet wäre, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen.

EUGEN SOMMER, THERWIL

## Provisionen wären strafbar

Silvio Borner denunziert mich als jemanden, der «eigene finanzielle Interessen» vertritt, wenn ich mich seit Jahrzehnten gegen Atomenergie und für erneuerbare Energien engagiere. Offenbar übersteigt es den Horizont eines Homo oeconomicus, dass Menschen Dinge tun, von denen sie überzeugt sind, ohne dafür von einer Lobby bezahlt zu werden. Für meine einzige Funktion in der Elektrizitätswirtschaft als Verwaltungsrat der Industriellen Werke Basel (IWB) erhalte ich ein Fixum, das vom Regierungsrat festgelegt wurde. Dieses Entgelt ist immer gleich hoch, unabhängig davon, ob sich die IWB an Wind- oder Solarfarmen oder an etwas anderem beteiligen. Würde ich von Lieferanten Provisionen entgegennehmen, wäre dies strafbar. Die Bezeichnungen von Herrn Borner sind kopflos und beschämend.

RUDOLF RECHSTEINER, BASEL, ALT NATIONALRAT, SP

## Ungesunder Menschenverstand

Das Interview zeigt, dass Silvio Borner einer jener armseligen Intellektuellen ist, die nicht genügend Fantasie haben,

## An die Leserinnen und Leser der Basler Zeitung

Wir danken allen Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Leserbriefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Für den Inhalt der Leserbriefe sind die Verfasser verantwortlich. Bitte geben Sie Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer für allfällige Rückfragen an. Leserbriefe erreichen uns am besten über das Internet-Formular:

<http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: [leserbrief@baz.ch](mailto:leserbrief@baz.ch) BaZ, Leserbriefe, 4002 Basel

leserfoto



## Neugier und Geduld.

**FUCHSWELPE.** Die Welt ausserhalb des Baus ist spannend – der junge Fuchs übt bereits das geduldige Beobachten. Geduld bringt Erfolg: Das gilt auch für den Fotografen am Rebberg Biel-Benken, der stundenlang im Ansitz wartete. LESERFOTO ANDREAS MEIER, BIEL-BENKEN

### Haben auch Sie ein interessantes Foto geschossen?

Senden Sie es an «leserbrief@baz.ch» (inkl. Bildunterschrift und Ihres Namens). Über die Auswahl der Fotos und deren Erscheinen in der Basler Zeitung wird keine Korrespondenz geführt. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.

um sich Alternativen zum heutigen System vorstellen zu können. Beim Lesen seiner Ansichten erhält man den Eindruck, am heutigen System gebe es nichts zu rütteln, das heisst, es sei ebenso wenig reformfähig wie das frühere, sozialistische Ostblocksystem, wie er dies damals angeblich schon früh erkannt hatte. Alles hat sich dem Kosten-Nutzen-Verhältnis unterzuordnen, und auch Politik muss marktkonform sein. Weitere atomare Katastrophen und Finanzkrisen gehören zu den Risiken, die halt eben zum neoliberalen System gehören. Gewinne sind zu kapitalisieren, und Verluste sind zu sozialisieren. Unsere Vorfahren seien diesbezüglich viel weniger ängstlich gewesen. Hoffentlich müssen nicht noch viele Studenten diese «Nach-mir-die-Sintflut»-Theorie über sich ergehen lassen.

HANS PETER BUESS, FÜLLINSDORF

## Gruppenbild mit Dame

**Das Militär bleibt grün; Foto der neuen Baselbieter Regierung; BaZ 20.4.11**

Das Gruppenfoto spricht Bände in Körperhaltung und Setting. Im hinteren Glied posieren aufrecht und stramm die Regierungsräte Urs Wüthrich, Peter Zwick und Adrian Ballmer wie Helden nach einer eidgenössischen Siegesfeier mit einer ruhenden Hand im Hosensack. Zum offiziellen Fototermin besetzt das Duo Sabine Pegoraro und Isaac Reber einvernehmlich die kantonalregierungsärztliche Bank. Sie hat ihre Beine locker übergeschlagen; er sitzt breitbeinig da mit verschränkten Händen, fast wie zum Gebet. Dem neuen Regierungsrat war jedes Departement recht; die Dame suchte sich ein neues aus. Das Paar scheint bald seine Bodyguards verabschiedet zu wollen, um einem gemütlichen Fernsehabend entgegenzudämmern. Nein doch, wie einig unser Baselbieter Regierungsgremium als vereinigtes Quintett mit staatsmännischem Stolz in die Linse der Fotografin lächelt! Es ist fast zu schön, um wahr zu sein!

JÜRGE ERNI, BINNINGEN

## Offen und transparent

**Tageskommentar: Unanständiges Spielchen/BL-Regierung hat die Direktionen verteilt; BaZ 20.4.11** Vielen Dank für Michael Rockenbachs offenen und transparenten Artikel. Das ist Journalismus, wie wir ihn von einer Zeitung mit Format wünschen. VIKTOR KRUMMENACHER, BOTTMINGEN

## Sie können es einfach nicht

**Ständeratswahl in Basel-Stadt; BaZ diverse**

Die groteske Geschichte um die bürgerliche Ständeratskandidatur ist noch nicht zu Ende. Trotzdem lässt sich die Bilanz zu den Fähigkeiten des Spitzenpersonals von CVP, FDP und LDP schon jetzt ziehen: Sie können es einfach nicht. Wilhelm Busch hat dazu das Passende gereimt: «Ein Konzert von Dilettanten. / Stimmt auch grad nicht jeder Ton, / Wie bei rechten Musikanten, / Ihnen selbst gefällt es schon.»

ROLAND STARK, BASEL, ALT GROSSRATSPRÄSIDENT, SP

## Aprilscherz mit positiven Folgen

Nachdem ich die Äusserungen von verschiedenen bürgerlichen Parlamentariern und Regierungsmitgliedern gelesen habe, die Sebastian Frehner unterstützen wollten, ist für mich klar, dass keiner von all diesen sicher nicht nur für mich nicht mehr wählbar ist. Ein Aprilscherz mit positiven Folgen, hoffentlich für Sebastian Frehner.

RUEDI VOGEL-NUSSBAUMER, BASEL, GROSSRAT SVP

## Die Mission 21 verdient Vertrauen

**Schiefer Hausseggen in der Mission; BaZ 20.4.11**

Der Hausseggen bei der Mission 21 hänge schief, weil der Direktor selbstherrlich einen evangelikalen Kurs fahre. So lässt sich die kühne Vereinfachung der Gründe dafür zusammenfassen, dass auch beim Missionswerk die rapiden Veränderungen in der religiösen Landschaft der Schweiz durchschlagen. Die Mission 21 und die in ihr zusammengeschlossenen Missionsgesellschaften haben immer gewusst, dass beides zusammengehört: aus dem Glauben zu handeln und über den Glauben Rechenschaft abzulegen – in den alten Begriffen «Diakonie und Verkündigung». Auch die Landeskirchen müssen Wege finden, wie sie ihren Glauben sinnvoll kommunizieren können.

Ich finde es eigenartig, wenn der ohnehin sehr unscharfe Begriff «evangelikal» verwendet wird, um entsprechende Bemühungen eines Werks zu diskreditieren – und nur auf den Direktor zu zielen. Die wie üblich nicht genannt sein wollenden informierten Quellen hätten wissen müssen, wie begrenzt dessen Macht im Ganzen der Organisation ist und welche unterschiedlichen

Kräfte dort spielen. Ich gehöre übrigens auch zu jenen, die in den letzten Monaten die Mission 21 verlassen haben – nicht, weil ich den Direktor und das Werk nicht mehr ausgehalten hätte, sondern weil meine neue Aufgabe an der Peterskirche so verlockend war. Die Mission 21 bleibt «mein» Missionswerk; sie verdient das Vertrauen und die Unterstützung all jener, die sich für internationale christliche Solidarität engagieren wollen.

BENEDICT SCHUBERT, BASEL, PFARRER

## Ich verstehe die Welt nicht mehr

**Das erste Schweizer Geldhaus kauft sich frei; BaZ 15.4.11**

«Ich hab kein Geld und kann auch keines geben.» So begann in meiner Kindheit ein Lied. Julius Bär kauft sich für 65 Millionen Franken in Deutschland frei. Dafür werden dann in Deutschland die Ermittlungen eingestellt. Fahre ich schwarz oder führe an gewissen Orten meinen Hund nicht an der Leine, muss ich mit Busse rechnen oder mit einer Haftstrafe. Da soll noch einer diese Welt verstehen.

Diego PERSENICO, BIRSFELDEN

## Basler Zeitung

National-Zeitung und Basler Nachrichten AG

**Herausgeber.** Moritz Suter  
**Chefredaktor.** Markus Somm (mso)  
**Stv. Chefredaktor.** David Thommen (-en)  
**Chefredaktion.** Eugen Sorg (eso), Textchef – Roland Harisberger (rh), Chef vom Dienst  
 Assistenz: Laila Abdel'Al  
**Redaktion.** Patrick Marcolli (map), Basel-Stadt – Michael Rockenbach (rock), Baselland – Marcel Röhr (mr), Sport – Christoph Heim (hm), Kultur – Christian Mensch (cm), Bundeshaus  
**CEO Basler Zeitung Medien.** Roland Steffen  
**CFO Basler Zeitung Medien.** Markus Herren  
**Leiter Verlag.** Paul Herzog  
**Leiter Lesermarkt und Vertrieb.** Astrid Hofer  
**Leiter Werbemarkt.** Harry Zaugg  
**Anzeigeneitung.** Alexandra Heinger  
**Abonnementspreise.** Basler Zeitung (inkl. 2.5% MWST): 3 Monate Fr. 108.–, 6 Monate Fr. 204.–, 12 Monate Fr. 389.– (Ausland auf Anfrage), Zuschlag für TV-Star Fr. 109.– pro Jahr  
**Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst.** Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, [abo@baz.ch](mailto:abo@baz.ch), [www.baz.ch/abo](http://www.baz.ch/abo)  
**Basler Zeitung Medien.** Liste namhafter Beteiligungen im Impressum vom Samstag und auf [www.baz.ch](http://www.baz.ch)  
**Redaktion.** Aeschenplatz 7, Postfach, 4002 Basel  
 Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82  
[redaktion@baz.ch](mailto:redaktion@baz.ch) / [vornamen.name@baz.ch](mailto:vornamen.name@baz.ch)  
**Verlag.** Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel  
 Tel. 061 639 11 11, [verlag@baz.ch](mailto:verlag@baz.ch)  
**Druck.** Die Zeitungsdrucker Schweiz AG, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel  
**BaZ am Aeschenplatz.** Aeschenplatz 7, 4002 Basel  
 Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, [medienhaus@aeschen.ch](mailto:medienhaus@aeschen.ch)  
 Todesanzeigen: [todesanzeigen@bzrmwverbeag.ch](mailto:todesanzeigen@bzrmwverbeag.ch), Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84  
 Schalter für Inserate und Tickets:  
**Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr**  
**Samstag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr**  
**Büro Liestal.** Basler Zeitung, Mühlgasse 3, 4410 Liestal  
 Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48  
 Inserate Tel. 061 927 13 47, Fax 061 921 28 48  
**Büro Fricktal.** Basler Zeitung, Postfach, 4310 Rheinfelden, Redaktion Tel. 061 831 73 73  
**Büro Laufen/Schwarzbubenland.** Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel, Redaktion Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75  
**Inserate.** Basler Zeitung Medien Werbe AG, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel  
 Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20  
[info@bzrmwverbeag.ch](mailto:info@bzrmwverbeag.ch), [www.baz.ch](http://www.baz.ch)  
**Reservierungen/Technische Koordination.** Reto Kyburz  
 Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w oder farbig Fr. 4.25  
 Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w oder farbig Fr. 5.70  
 Immofant: Fr. 3.69, Stellegant: Fr. 4.84 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.) Ein Mitglied des metropool